

re Beschäftigung mit der Genealogie der Tecker als auch mit den historischen Entwürfen dazu.

Götz' Untersuchung ist ein grundlegender Beitrag zur Geschichte der Herzöge von Teck und ihrem Fortleben. Mit dem Kalender eines verschollenen Messbuchs aus der Kapelle der Burg Teck, der *Genealogia ducum de Teck* und den Auszügen aus dem »Heiratenbuch« Graf Wilhelm Werner von Zimmerns revidiert sie verlorene Quellen für die Landesgeschichte und liefert darüber hinaus einen Schlüssel zum Verständnis der vor-modernen Historiographen im Umkreis Württembergs, ihren Arbeitsweisen und Abhängigkeiten und damit auch eine Anleitung zum Umgang damit.

*Clemens Joos*

RONALD G. ASCH, VÁCLAV BŮŽEK, VOLKER TRUGENBERGER (HRSG.): Adel in Südwestdeutschland und Böhmen 1450–1850 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen, Bd. 191). Stuttgart: Kohlhammer 2013. XXVII. 318 S. ISBN 978-3-17-023030-9. Geb. € 32,00.

Dem Sammelband liegt eine Tagung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg im Jahre 2010 zugrunde, die verschiedene Facetten der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Adelsgeschichte in Südwestdeutschland und, vor dem Hintergrund der ergiebigen archivalischen Überlieferungssituation, vor allem in Südböhmen präsentierte. Der komparatistische Ansatz basiert dabei auf der die Regionen übergreifenden Heiratspolitik des Adels und dem transregionalen Erwerb von Grundbesitz.

Nach einer Einleitung von *Ronald G. Asch* befasst sich der erste Schwerpunkt des Bandes mit der Beziehung von Adel und dem Hof als politisches und administratives Zentrum, deren Interaktion einleitend *Kurt Andermann* am Beispiel Württemberg, Kurpfalz und Baden beschreibt. In einer Fallstudie untersucht *Pavel Marek* die Klientelbeziehung zwischen dem die Gegenreformation in Böhmen protegierenden Oberstkanzler des böhmischen Königreichs Zdenko, Adalbert Popel von Lobkowitz (1568–1628), und dem spanischen Hof Philipps III. und Philipps IV. Eine politische und genealogische Erfolgsgeschichte in Südwestdeutschland, Böhmen und Wien schreiben die Fürstenberger durch ihre enge Anbindung an den habsburgischen Kaiser, wie *Esteban Maurer* in seinem Beitrag darlegt.

Am Beispiel der böhmischen Länder macht *Josef Hrdlička* das Patronatsrecht, die Unterstützung von Missionaren, den Erlass von Kirchenordnungen, das religiöse Mäzenatentum, die Gewährung von Privilegien oder auch die schlichte Gewaltausübung als zentrale einflussnehmende Faktoren des Adels in den frühneuzeitlichen Konfessionalisierungsprozessen aus, denen sich der zweite Schwerpunkt der Publikation widmet. Eine (chronologische) Differenzierung und – zumindest für eine Frühphase – Neubewertung der regional umfassenden Verankerung des Katholizismus im südwestdeutschen Adel fordert *Dietmar Schiersner*.

Von den ursprünglichen Vorträgen zum Thema Adelskultur und Repräsentation fanden lediglich drei Eingang in den vorliegenden Band. Einem Fokus auf die Genealogie bzw. Heiratspolitik – mit Beiträgen von *Sylvia Schraut* zu Ehe und Geschlechterbeziehungen im Adel sowie von *Rostislav Smíšek* zu den Heiratsstrategien der Fürsten zu Schwarzenberg im 17. und 18. Jahrhundert – steht der Aufsatz von *Ivo Cerman* zu dem von der Literaturwissenschaft bisher wenig berücksichtigten Werk des Joseph Graf von Lamberg (geb. 1729) in Böhmen gegenüber.

Der Abschnitt zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte beginnt mit einer Studie von *Marie Ryantová* zur Wirtschafts- und Sozialpolitik der Herren von Lobkowitz im 17. und frühen 18. Jahrhundert im böhmischen Hoch Chlumetz/Vysoký Chlumec. Die Quellen belegen dabei ein in Abhängigkeit von den politischen Rahmenbedingungen schwankendes, jedoch kontinuierliches Wirtschaftswachstum. *Gert Kollmer-von-Oheimb-Loup* nennt als zentrales Forschungsdesiderat in der Adelforschung die Anwendung moderner sozial- und wirtschaftshistorischer Methoden zur Erforschung adeligen Unternehmertums und führt als Fallstudie den bis zur Nobilitierung führenden sozialen Aufstieg der Familie Palm aus Esslingen an. Eng mit dieser Perspektive bzw. Forderung verbunden ist auch der Beitrag von *Ewald Frie*, der sich den wirtschaftlichen Strategien des armen Adels in der nachständischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts widmet. *Michael Strauß* schließlich plädiert für eine differenzierte Untersuchung der Stände und stellt die weitgehende Kooperation des breisgauischen Adels mit dem Hause Habsburg während der thesesianischen Verwaltungs- und Steuerreform im 18. Jahrhundert heraus.

Forschungsdesiderate zur Adelforschung formulieren die beiden Beiträge von *Václav Bůžek* mit jeweils historiografischem Fokus auf die frühneuzeitliche Adelsgeschichte aus tschechischer Perspektive: Befasste sich die Forschung vor der Wende 1989 überwiegend mit der Vorgeschichte zur Schlacht am Weißen Berg im Jahre 1620 vor allem aus spezifisch wirtschaftshistorischer Perspektive und stellte die Rolle des Adels bei der habsburgischen Vereinnahmung Böhmens in den Vordergrund, so seien seit den 1990er-Jahren verstärkt sozial- und kulturhistorische Fragestellungen berücksichtigt worden. Der Beitrag zur Schlussdiskussion von *Anton Schindling* fasst die Adelsgeschichte in Südwestdeutschland und Böhmen zusammen und weist im kurzen Ausblick auf wichtige Forschungsdesiderate hin. Der Band enthält ein Personen- und Ortregister.

*Marco Bogade*

UWE ISRAEL, MICHAEL MATHEUS (HRSG.): Protestanten zwischen Venedig und Rom in der Frühen Neuzeit (Schriftenreihe des Deutschen Studienzentrums in Venedig, Neue Folge, Bd. VIII). Berlin: Akademie Verlag 2013. 310 S. m. Abb. ISBN 978-3-05-005410-0. Geb. € 79,80.

»Probebohrungen« nennen die Herausgeber *Uwe Israel* und *Michael Matheus* im Vorwort die Beiträge dieses Sammelbandes zur Existenz und zum Wirken von Protestanten in Norditalien in der Frühen Neuzeit. Tatsächlich fehlen bisher entsprechende Überblicksdarstellungen. Insofern liest man in diesem Buch wirklich Neues: Das Bild eines vermeintlich genuin römisch-katholischen Landes nach der Reformation und Gegenreformation wird korrigiert. Die einzelnen Beiträge bringen einerseits eine Fülle von Klärungen zu Begriffen und Sachverhalten und andererseits sehr eindrückliche, an Einzelbiografien abgearbeitete, spannend zu lesende historische Studien. Es handelt sich im Wesentlichen um die Beiträge einer gleichnamigen Tagung, die als gemeinsame Unternehmung des Deutschen Studienzentrums Venedig, des Deutschen Historischen Instituts in Rom, des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz und der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Venedig im Juni 2010 stattfand (Tagungsbericht: <http://hsoz-kult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=3169>). Die AutorInnen sind italienische und deutsche Forscher (leider werden keine näheren Angaben zu ihnen gemacht). Elf Aufsätze sind in Deutsch geschrieben bzw. ins Deutsche übersetzt, drei wurden in der italienischen Fassung abgedruckt.